



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1688

Das 8. Capit. Noch andere Werck der Hoffnung und Vertrawen zu Gott/ in
einer sehr grossen betrübnuß deß Hertzens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43891

Und wiederumb im 19. Psalm.

6.

Wann schon der Feind vermessenlich
Auff seine Rosß und Wagen
W. & auff die Stärck verlässet sich/
Will ich doch nimmer zagen.

7.

Wann ich bin voller Traurigkeit/
Will ich den H. Erren klagen/
Er kompt/er kompt zu seiner Zeit/
Mags wol in Warheit sagen.

Und wiederumb im 9. Psalm.

8.

Es werden sich mit festen Muth
Auff dich O. E. R. verlassen/
D. e. deinen theuren Nahmen gut
Erkennen rechter Massen.

9.

Dieweil noch nte zu keiner Frist/
Wer sich auff dich gelehnet/
Von dir zuletzt verlassen ist/
Wann ers mit Treu gemeinet.

Das 8. Capittel.

Noch andere Werck der Hoffnung
und Vertrauen zu G. O. E. / in einer
sehr grossen Betrübniß des Herzens.

En herrliches Werck der Hoffnung
ist / wann man in grosser Betrübniß
und Betrügnuß des Herzens dennoch
sich

sich starck an Gott hält / und nicht verzagt. Zu diesem End solle dienen die folgende Übung / die du brauchen magst / oder andern zu brauchen geben in Zeit der Noth / wann sie es bedürffen. Dann es pflegt zun Zeiten zu geschehen / daß etwan aus gewissen Ursachen / als Exempel-Weiß von wegen Ableiben oder Wegziehen eines zu sehr geliebten Freundes / Schwester / Tochter / Mutter / 2c. Item von wegen Versuchung in Geistlichen Stand nach frischer Verlassung der Welt / und dergleichen ein armes Kind in solche Betrübniß des Herzens / und innigliche Traurigkeit fällt / daß es ganz und gar nicht weiß für Schmerzen des Herzens / wo es sich lassen solle. Es düncket ihm etliche Tage / daß Himmel und Erden ihm zu eng seyn / alles ist ihm herb und bitter / meynet es müsse für Leyd zerspringen / weiß keinen Trost noch Rath zu finden / ist über alle massen unruhig / kan für Leyd nicht bleiben / gereuet es auch seines Standes / weiß nicht wo hinaus oder hinein. Da solle ein solches Kind diese 2. Stück wissen / und wol in acht nehmen :

R

Erste

Erstlich. Daß er durchaus nichts anders / oder mehr anfangen muß / als sonsten: sondern warte nur noch ein wenig / und wann es schon allerhand Gedanken und Antriebe empfindet / dieses oder jenes zu thun / und anzufangen; so thue es doch solches noch nicht zu der Zeit / da das Herzen leyd und Versuchung wehret / sondern schiebe es auff und spreche bey ihm selber: Ja / ja es solle geschehen / wann GOTT will / aber noch nicht / sondern über acht oder 14. Tag / dann es ist noch Zeit / dann es sol geschehen / wanns GOTT gefällt.

Zum andern. Soll es auch wissen / daß ein solches starckes Herzen leyd natürlicher Weiß nicht lang wehren kan / sondern zum höchsten acht oder vierzehn Tag / dann ist es hinweg / oder ist zum wenigsten gebrochen / und im Abgang. Und weh / weh / den armen Kindern / die solches nicht wissen; dann sie fahen offft etwas an / das sie hernacher in Ewigkeit gereuet; dann weil sie die Bitterkeit des Herzens starck treibet / und sie vermeinen / daß solche Bitterkeit allezeit bleiben
wer

werde; so werden sie betrogen / und fahren fort das zu thun / darzu die Bitterkeit sie anreißet.

Hernacher aber / wann (wie nothwendig geschehen muß) die Bitterkeit und Versuchung einmahl ein End hat / so ist das Herz viel anderst beschaffen: und dann mißfället ihnen sehr / was zuvor in dem sausen und brausen der Bedrängung ihnen also betrangten dauchte gut zu seyn.

Und derowegen pflegte ich Raths-pflegende Personen zu ermahnen / daß sie sich nicht vergreifen / sondern still stehen / und einhalten / bis darnach / wann die Betrübniß fürüber / und das Herz wieder ledig ist; Inmassen ich mit einer Gleichniß erkläre. Dann wann einer des Nachts an einem sehr schlüpfferigen und gefährlichen Ort wandert / und ihm etwan mitten in der Gefahr das Licht von dem Wind ausgeblasen wird; so gehet er mit nichten fort / sondern er stehet alsobald still / und rufft / daß man ihm ein Licht bringe; und darnach gehet er wieder fort.

Eben also wandern wir allhie auf dieser Eiden gleichsam in der Nacht: das Liecht ist die Vermunft und rechtes Urtheil. Wann es nun geschicht/das durch eine unmaßige Traurigkeit uns dieses Liecht ausgeblasen wird/so müssen wir ja nicht fort gehen/ sondern wir müssen stracks still stehen/ und umb Hülff ruffen/ das uns das Liecht wiederumb angezündet werde/ und der Wind der Versuchung auffhöre zu wehen/ dann können wir wieder sehen/was wir thun/und wie wir fort gehen sollen. Darumb liebe Seel in Christo / damit dir nun auch in dieser deiner grossen Traurigkeit nicht geschehe/ was vielen andern/ die dieses nicht gewüßt haben/ geschehen ist: ermahne ich dich / und bitte/ du wollest dich hüten/ das du aus Bitterkeit des Herzens nicht anfahest/ noch einiges Gelübd schust/ oder in deinem Stand etwas veränderst / das dich hernacher gereuen mag. Und wann du schon meynest/ es werde dich hernacher nicht gereuen/ so glaube doch solchen deinen Gedancen nicht / sondern glaube und folge mir/ich weiß es besser. Brauch die folgende

de

de Übung der Gedult und Großmüthig-
keit.

**Fundament der folgenden
Übung.**

Zum Fundament bilde dir vor JE-
sum an dem Creutz / darnach lese diese fol-
gende Erinnerung fein langsam / und bes-
dachtsam.

**Erinnerung an ein betrübtes
Herz / gar tröstlich zu lesen.**

Mein Kind / dein Herz ist betrübt / und
meinem Herzen ist gar seltsam / spricht dein
allerliebster Bräutigamb vom Creutz.
Was wiltu machen? Gehe in dein Kam-
merlein / setze dich darnieder / zu meinen
Füssen / O mein herziges außerwehlttes
Kind / weine und weine / seuffze und seuff-
ze / weine und seuffze / seuffze und weine.
Laß fließen dein Herz und Augen / laß
winden und wehen deine Seuffzer / laß
gehen in Lüfften deine Begierden: zu mir /
zu mir soltu schreyen und klagen / ich werd
erhören dein Gebet ; dein Gebet werd
ich erhören.

Mein Kind / hörestu dann nicht die
füße Nächtigal auff diesem Baum des
Creutz

K 3

Creutz

Creuzes? Mein Gott/mein GOTT/
 warumb hastu mich verlassen? Da lerne
 wie du singen solst. Dieses ist die Stund/
 so Gott von Ewigkeit hat vorgesehen/
 daß er dich heimsuchen wolt / und recht
 Kennen lernen / ob du ihm zu Dienst und
 Ehren einen starcken Sturm ablauffen
 köntest. Siehe da/ da stehen jetzt deine
 Feind/die Welt/und Teuffel/und ich will
 ihnen zeigen / daß du mich von Herzen
 liebest / und mir zu Ehren diesen bitteren
 Kelch der Traurigkeit biß auf den Grund
 austrincken wollest. Da brauche dich
 tapffer / und laß mich nicht zu schanden
 werden.

Trincke doch nun tapffer/ trincke mein
 liebes Kind/und solte schon dein Herz er-
 sticken / komme her mein Schatz/ mein
 außergewählte Braut/da laffet uns in Gar-
 ten gehn spazieren. Am Oelberg weiß
 ich einen schönen Ort bey einem Felsen;
 da stehet ein himmlischer Jüngling mit
 einem güldenem Kelch; den soltu nehmen/
 und deinen jetzt also bitteren Trancck der
 Traurigkeit damit abspülen: ich weiß/
 es wird dir besser werden. Ich ware
 auch

auch einmahls hefftig traurig / und ich
meynte / mine Seel müste mir für Leyd
zerschmelzen: da gieng ich in den Gar-
ten an gemedtes Ort / und nahm ge-
meldten Kelch zu Handen / thäte ei-
nen guten Tuncck / und befande mich
darauff also wol / daß ich nur immer
mehr und mehr desselben Tranccks begeh-
ren thäte. In ich wurde darauff so
dürstig / daß ich wohl den ganzen
Bach Cedron hätte ausrincken wol-
len / und würd doch noch mehr be-
gehret haben.

Judas mein Verräther schencket mir
ein / und ich bleibe dennoch dür-
stig.

Die ganze Rott / so mich gefangen
nahmen / schencket mir ein / und ich
hätte noch nicht genug.

Im Hauß Anne und Caiphä schen-
cket man mir ziemlich ein / und ich kondte
mich noch nicht leschin.

Die hohen Priester alle / und alle
Schriftgelehrten schenckten mir ein / und
es wolt doch nicht helfen.

Pilatus und Herodes thäten auch das beste / und mich löstet doch noch zu trincken.

Die mich geißleten und kröneten / schenckten so viel sie könten / und ich liesse mirs noch nicht gnügen.

Das ganze Volck der ganzen Stadt Jerusalem schenckten immer zu / und ware doch vergebens.

Die Schergen / Hender / Creuziger / Mörder / Juden / Heyden schenckten mir mit allem Überfluß / und dennoch wolt ich nicht trincken.

Es stunde auch mein allerliebste Mutter als ein steinern Felsen / und spritzete aus ihren Augen einen lebendigen Brunnen / und es wolte doch noch nicht flecken: darumb ruffe ich nun von meinem Creuz mit heller Stimm: Mich dürstet und mich dürstet.

I.

O Creuz und Noth ! O Angst und Todt !

Es ist noch nicht vergangen.

Mich dürstet sehr / mich dürstet mehr

Zuleiden hab ich Verlangen.

2.

Am Creuz wolt ich von Herten gern

Noch immer immer hangen /

ES

Es dient zu meines Vatters Ehre/

Groß Lieb führt mich gefangen/

Mein allerliebsteß Kind/fahre du nun
fort zu weinen/ dann ich in meinem grö-
sten Durst den ich am Creuz leide/ und
daran ich sterben muß/ habe noch keinen
süßeren und liebreichern Trancck und La-
bung je verkostet/ als die warme Zäher
meiner Außergehlten. Da schencke mir
nur/ mein Außergehlte/ schencke mir aus
deinem Herz und Augen/ laß immer ges-
hen/ laß triessen und stießen. Stehe da
nun du/und meine Mutter/ gegen einan-
der an beyden Seiten des Creuzes; lasset
springen eure heisse Augen-Quellen zur
Rechten und zur Lincken/dann mich dür-
stet/und mich dürstet.

Nun könnte ich gleichwol deine Trau-
rigkeit in einem Augenblick in Freud ver-
kehren/ ich könnte dir dein Herz in lauter
Rosen setzen/aber es dienet dir nicht/und
mein Wolgefallen ist es/das du weinst/
und sur Traurigkeit zerschmelzest: solches
ist mein Lust und Freude/ das ich meine
Kinder/die ich liebe/hin und wieder treibe/
übe und exercire; was woltestu mir meine
Lust mißgönnen? ich weiß worzu es die-

net / und was es ihnen nuhet / lasse du mich mit dir gerwerden. Dein Herz ist mein / und ist nicht dein : Ja du selber ganz und gar bist lauter mein / und bist nicht dein / was hastu dann mir fürzuschreiben / was ich mit den meinigen machen solle ? wann ich nun dich mit Traurigkeit anfüllen will / was hastu dich zu widersetzen ? Nimmme es also von mir an / traure / seuffze / weine / leyde / sey in Angst und Nöthen / trucke dich / und halte dich / ich will es haben / ich kan mit dir machen was ich will / und nicht was du willst.

Oder soll vielleicht dein Herz / und du nicht mehr mein / sondern dein seyn ? O du armes Kind ? Da bin ich zu frieden : nimm dich dann wieder / du sollest nicht mehr mein seyn / du sollest nun hinfürter dein seyn : gehe hin / und thue dann mit dir was du begehrest : gebe dir Freud und Wollust / thue was dir gefällt / und nicht was mir. Ich will mit dir nicht mehr zu schaffen haben.

O armes Kind / was wiltu machen ? wo wiltu hingehen / wann ich dich verwerfe

worffen hab? O arme! bedencke dich wol / siehe was du thust: halt und bleibe wo du bist / in meinem Schoß / an meinen Brüsten. Du weißt was du hast / weißt nicht was du bekommen möchtest: bleibe du bey mir / an meinem Creutz / in meinen Armen: du sollest mein seyn / und nicht dein seyn: mein / mein sollest seyn / und bleiben ewiglich.

Dich will ich brauchen / wie ich will / und nicht wie du willst. Ich will dich werffen in den Abgrund der Traurigkeit / wer will mirs wehren? ich will dich plagen Tag und Nacht / ein ganze Woch / ohn unterlaß; wer will mirs widersprechen? ich will dein Herz dermassen pressen / daß du vergehest wie der Schaum auff dem Wasser; was hastu mich an zumurren? halte dich ein / und leyde / ich will es haben / es gefällt mir / ist meine Kurzweil. Du sollst und must es leyden. Wann ich aufhören will / steht bey mir / und soltestu schon von Herzen leyd zerpringen.

Wann ich dich trösten will / stehet bey mir: Wann ich dich creuzigen will / stehet bey mir: Wann ich dich schlagen und werfe

werffen/trollen und rollen will/ stehet bey mir; wann ich etwas geben will/ stehet bey mir; wann ich dir wieder nehmen will/ stehet auch bey mir. Dann du bist mein/ und bleibest mein / mein Gut und Eigenthum / mit Leib und Seel / vom Haupt bis zu den Füßen.

Nun wundert mich / was du gedenckest? soltestu nicht gern meinen Willen schaffen / und mir zu Gefallen ein wenig Traurigkeit verbeissen?

Wo ist dein Geblüt? wo ist dein Löwen- und Helden-Muth? wo seynd deine prangende und hochschwebende Gedancken und Wort / deren du dich vielerleicht gebrauchtest/da du noch der Welt/ und Teuffel dientest? oder hastu nie von den stolzen Welt-Kindern gehört/ wie sie sich tapfer gegen denen versprechen/die sie lieben/als nemlich: daß sie sich für ihre Geliebten wol ins Meer und todt hinunter stürzen wolten; Und soltestu nicht auch solches mir zu lieb thun wollen/sintemahl du mich zu deinem Geliebten auserwöhlet hast? du weißt auch / und sehest ja mit deinen Augen / was ich deinetwegen

am Creutz gelitten/ du bist mein allerliebste Braut/ und ich dein allerliebster Bräutigam. Nun zeige an/ was du für einen grossen Muth habest/ wie sehr du mich mit treuen meinst/ wie viel du mir zu lieb überstehen/ und leyden könnest/ 2c. Kanst du nun nichts betten/ nichts betrachten? schadet nichts; setze dich nur still/ oder lege dich/ und leyde. Kanstu nun nichts anschauen in der Haushaltung? bleibt alles stehen? ist dir alles zuwider? düncket dich es sey alles zu eng/ Himmel und Erden? schadet nichts/ setze dich nur/ und leyde.

Stossen dir zu Herzen allerhand Gedancken? meynest du/ du könnest nicht mehr leben? weist nicht wo du dich endlich hinkehren und wenden sollest? schadet alles nichts; fahre nur immer fort/ setze dich und leyde/ es wird in kurzer Zeit vergehen. Du hast noch nie geschmecket wie es thue/ wann man sich hart leyden muß. Nun schmecke es fein tapfer/ und ersättige dich mit Betrübniß bis auff das Marek deiner Bein. Ein schlechtes/ armes und blödes Herz ist es/ so nicht ein Hand voll Traurigkeit und Betrübniß

einfressen/und verdäuen kan. Sia tapfer/
 liebes Kind/ verbeisse dich/ schlecke es ein/
 lasse das Herz nur frey auffschwellen/laß
 es sieden/ laß quellen und wallen/ es wird
 nicht ewig wehren: Seufftze nur / und
 weine / so viel und so starck du immer
 magst/ aus tieffem Grund des Herzens:
 es wird sich allgemach verlieren. Ich gebe
 dir nur acht Tag / ist eine geringe Zeit/
 alsdann wirstu viel anders befinden: die-
 se Tag müssen fürüber seyn: siehe nur/
 wie du sie vertreibest: gehe oder stehe/sitze
 oder lige/ rede oder schweige/ wache oder
 schlaffe / thue was du immer willst oder
 kanst/die Tag müssen fürüber; die Zeit
 allein/ und nichts anders/ soll dich heilen.
 Finde du nur selbst Mittel und Weg/
 wie du gemeldte Tag fürüber bringest/ so
 hastu gewonnen.

Findestu aber sonderlich kein besser
 Zeitvertreib / so setze dich ein kleine Weil
 zu meinen Füßen / lehne dein Haupt
 ans Creutz / und schlaffe. So bald
 du aber erwachest / nimm zu hand die
 folgende Übung/und wann du dann
 willst / so schlaffe wieder: und er-
 wa-

wachestu wieder / so übe dich wieder:
oder thue etwas anders / und also fort
eins umb das anders / biß gemeldte Zeit
überfließe.

Folget die Übung selbst.

I.

Etlich mahl im Tag setze dich zum
Creuz / wie gesagt / und seuffze und weine
dich ganz aus / so viel du kannst. Die
Seuffzer aber sollen nicht anders gehen
als Ach Jesu / Ach Jesu / gar langsam und
tieff / so blaset sich viel Bedrängniß all-
gemach vom Herzen / wie oft durch die
Erfahrniß bewehet worden ist.

2.

Wann du etwas ausgetrauret durch
gemeldtes Weinen und Seuffzen / so
werffe dich vor dem Crucifix nieder auff
die Erde / wie ein Erden-Bürnlein / und
protestire wider alle Sünd / mit diesen
oder dergleichen Worten:

O HERZ JESU / wiewol mich düncket / daß
mich Herz für Traurigkeit zerspringen müße / so
bin ich dennoch mit dir zu Frieden. Ich will nicht
murren wider dich / ich will nicht verzweiflen /
noch aus Mißmütigkeit etwas anfahren wider dein
Gebott. Ich bedinge auch / und bezeuge hiemit /
für

für dem ganzen himmlischen Heer / daß ich nicht
verwillige in einige böse Einsprechungen des
Teuffels / und so vielleicht aus Berrückung des
Gemüths / oder aus Stärcke der Versuchung / ich
etwas böses thun / oder verwilligen möchte ; soll
nichts gelten und ganz eitel seyn.

Die Wort/die ich jetzt rede / sollen für GOTT
gelten / und das soll mein Wille seyn. Die Bitterkeit
meines Hertzes / und die böse Gedanken
und Netgungen / die ich jetzt in meinem Hertzen
und Gedanken empfinde / sollen für dißmahl
nichts gelten / dann sie wider die rechte Vernunft
mir in Sinn kommen / und ich kan sie nicht genug
meisteren / will gegen sie auff die beste Weiß für
Gott meinem Gerechtigten bedinger haben / daß
sie mir an meiner Seelen nichts schaden mögen.
Vatter unser / Ave Maria.

3.

Darnach dancke Gott / und sprich also:
O Herr Jesu / ich dancke dir noch darzu / daß du
mich also heimsuchest / ich erkenne / daß ichs ver-
schüdet. Durch auß warhaftig recht / daß du es also
mit mir machest / ich bin ganz dir unterworfen /
kanst thun mit mir was dir geliebet. Gelobet
und gebenedeyt sey dein heiliger Name in
Ewigkeit. Ach möchten doch nur alle deine Crea-
turen / alle Sandkörnlein am Meer / alle Sternen
am Himmel / alles Laub und Gras / alle Stäublein
an der Sonne / alle Vögel und Thier / alle Fisch
des Meers / alle Engel und Menschen / dir von
Hertzen singen und dancken / auch für diese meine
Vertrübniß / die du mir zugeschicket hast / dann ich
den

dennoch von dir nichts weichen will / sondern starck
vertrouen / du wirst mir helfen.

Vatter unser / Aue Maria.

4.

Darnach opfere / und erbiere dich wei-
ters also: O HERR IESU / nun düncket mich / es
sey mir unmögllich / solches Herkenleyd weiters
zu gedulden / mich düncket ich müsse verzweiflen /
dennoch wann es dir also gefällt / und du damit
deine Lust haben kanst / so erbiere ich mich zu die-
sem leyd bis zu meinem Tode / ja bis zum jüng-
sten Gericht. Will gern allezeit in diesem leyd dir
zu lieb verbleiben / ich will leyden und halten / und
solt ich schon in tausend Stück zerspringen.

Da ligtich / O HERR / wie ein kleines Erden
würmlein / wie magstu doch / ein so grosser über-
mächtiger HERR / deine Stärck und Macht an ei-
nem so geringen Würmlein üben mögen. O Herr
es ist dir keine Ehr / daß du dich gegen eine so ver-
würffliche Creatur setzen wollest. Steffe deinem
Zorn aus / und brauche deine Macht gegen dem
Gewaltigen / die dir widersprechen. Laß dir nicht
nach sagen / daß du eines dörren Strohalm ver-
folgest / jedoch wann dir geliebet / bin ich bereit /
bis auff den jüngsten Tag diese Bitterkeit zu ley-
den. Solches ist meine vernünfftige Meynung /
und obschon meine Sinnlichkeit widerspricht / und
ich viel anders in meinem sinnlichen Appetit be-
finde / so solle doch solcher Appetit und Neigung
anjeko nicht gelten / sondern sollen gelten diese
Wort / welche ich der Vernunfft und dem Geist
nach //

234 Ader Thril/ 8. Capittel.
nach/ wider das Fleisch / und wider mich selbst
rede.

Vatter unser/ Aue Maria.

5.
Damit du aber auch dein Herzenleyd
ein wenig stillen/ und mit der Vermunfft
einhalten mögest/ solt du also gedenccken/
und mit Verstand überschlagen.

1. Sage an meine Seel/ hab ich nicht
wol oft Gott den Allmächtigen mit ei-
ner Todtsünd erzürnet?

Antworte dir Ja freylich.

2. Wie aber meine Seel/ wann mich
Gott nach solcher Sünd alsbald hätte
sterben lassen? hätte es nicht geschehen
können?

Antworte dir: Es hätte freylich geschehen
können/ wie viel tausend Menschen seynd in Tod-
sünden gestorben?

3. Wann aber es geschehen wäre/ O
mein Seel / so wäre ich ja jetzt in ewiger
Qual und Pein: ich hätte ja dieses Her-
zenleyd/ das ich jetzt hab/ und noch viel
tausendmal größers?

Antworte dir. Ja freylich/ ich müste in E-
wigkeit also gepeiniget worden seyn. Ach/ ach/
ich arme Creatur / wie wolte ich in Ewigkeit ge-
litten haben?

4. Wol-

4. Wolan dann meine Seel/bilde die vor/und gedencke/es sey geschehen: gedencke / du seyest in deinen Sünden gestorben: gedencke / du seyest nun in der höllischen Verdammniß: gedencke/ dieses dein Herzenleyd seye dein höll.

O Kind / was wilt klagen? wie hastu eine gnädige Höll? leyde nur tapffer; oder kanst du ja nicht leyden/ so gedencke wie du dann in Ewigkeit die rechte Höll leyden könntest / und hüte dich für allem dem/ das dich zur rechten Höllen führen möchte: dann dieser jezigen deiner Traurigkeit würdestu nicht entgehen / sondern sie würde tausend und tausend mal grösser seyn / und in alle Ewigkeit nicht vergehen.

Ja damit du dich etwan auch mit einem trawigen Liedlein ergözen könntest/ habe in deren auch allhie eins / oder mehr machen wollen/magst sie zun Zeiten lesen/ oder kläglich singen oder singen lassen/wie dir's gefallen wird.

Kur.

Kurzer Trauer-Gesang/ aus dem
21. und 68. Psalmen Davids.

1. Noth/ Angst u. d. Schmerzen ungestümm/
Zu mir stark elnher dringen:
Umgeben mich rings umb und umb/
Mit ihnen muß ich ringen.
Mein treuer Herr/mein frommer Gott/
Nicht wollest mich verlassen.
Schau her auff mich in meiner Noth/
Mein Heyd ist ohne massen.
2. Ich heule fast in schwerer Pein/
Das Heyl ist weit noch hinten.
O Gott/laß doch bald anders seyn/
Vergiß nicht deiner Kinden.
Weich nicht von mir zu dieser Frist/
Weil Elend noch fürhanden.
Dann sonst ich keinen Helfer wüß/
Ich würde ja zu schanden.
3. Hilff mir O Gott aus dieser Zeit/
Laß Hülf vom Himmel kommen/
Groß Wasser mich ergreifen thut/
Hat überhand genommen.
Wann ich zu dir nie schreyen thät
Im tieffen Schlamm versunken/
Ich schon verlohren geben hätt/
Und wär so gar ertrunken.
4. Von ruffen bin ich heiser sehr/
O Gott/komm doch zur Stunde!
Bald/bald/ach bald! kan so nicht mehr/
Bald/ bald ich geh zu Grunde!
O! o! o! o du frommer Gott!
O Gott/wär schier mißlungen!

War eben Zeit; war halber todt:

Die Seel wär bald zersprungen.

5. Nun rettest mich mit deiner Hand/
Und haltest noch bey Leben/
Von oben hast mir Hülff gesand/
Mag nun in Hoffnung schweben.
O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

5. Nun rettest mich mit deiner Hand/
Und haltest noch bey Leben/
Von oben hast mir Hülff gesand/
Mag nun in Hoffnung schweben.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

Noch ein ander Traur. Gesang,

von Jesu an dem Delberg.

Ben finster Nacht/ zur ersten Wacht

Ein Seem sich gunt zu klagen/ ic.

(Im Cruz. Nachtigall/ pag. 170. und Psalterlein

P. P. Societatis Jesu, p. 103.)

Anders Gedicht/ im Abgang

der Traurigkeit.

O Traurigkeit des Herzes/
Wann wirstu nehmen ab/ ic.

O Traurigkeit des Herzes/
Wann wirstu nehmen ab/ ic.

(Im Cruz. Nachtigall / p. 71 und Psalterlein

p. 123

Jubel. Gesang/ nach überwin-

dener Traurigkeit.

O wie schetubar Trost von oben

Endlich doch durch Wolcken bricht/ ic.

(Im Cruz. Nachtigall / pag. 75. und Psalterlein

pag. 307.)

☉(o)☉

☉

Das